

Deutsche Wacht.

24. Hauptversammlung des Vereines Südmärk in Innsbruck.

Wie tief der Verein Südmärk, dieser machtvolle Schutzhort des Deutschtums in unseren Alpenländern wurzelt, welches Ansehens und welche treuer Mitarbeit er sich zu erfreuen hat, das kam in seiner glänzend verlaufener Tagung am 6., 7. und 8. d. in Innsbruck zu beredtem und erhebenden Ausdruck. Der von den dortigen Ortsgruppen am 6. d. veranstaltete Begrüßungsabend, an welchem der Gruppenobmann Dr. Hintner den aus allen Alpengauen erschienenen Vertretern ein herzliches Willkommen bot, das vom Obmann der Südmärk, Reichratsabgeordneten Wastian in begeisternder Rede erwidert wurde, leitete die Festtage aufs glücklichste ein.

Tags darauf fand um 9 Uhr vormittags in den Stadtsälen die Hauptversammlung, der am vorhergehenden Nachmittag eine mehrstündige Vorberatung über innere Angelegenheiten des Vereines vorangegangen war, statt. Vertreten waren 379 Ortsgruppen, 34 Gaue und 104 Gründer mit insgesamt 1218 Stimmen. Neben ihnen konnte der Vorsitzende Abgeordneter Wastian die Vertreter der Stadt Innsbruck, Bürgermeister Greil und Reichratsabgeordneter Erlar, den Vertreter des deutschen Schutzbundes, Dr. von Wottowa und den Obmann des Tiroler Volksbundes, Universitätsprofessor Dr. von Hörmann, sowie die Vertretungen vieler anderer Körperschaften und Vereine begrüßen.

Mit hinreißender Beredsamkeit und in formvollendetster Weise erstattete er hierauf den Tätigkeitsbericht für 1912, dessen Einzelheiten der Zahlmeister des Vereines, Professor Gauglitz, mit den sprechenden Zahlen der Kassengebarung ergänzte.

Den Berichten ist ein trotz der wiederholten schweren durch äußere Verhältnisse veranlaßten wirtschaftlichen Krisen unseres Reiches hoch erfreulicher Aufschwung der Südmärk zu entnehmen, der nicht allein in der Steigerung der Einnahmen, Vermehrung der Gruppen, Wachsen der Mitgliederzahl, sondern auch in der hiedurch gebotenen Möglichkeit der inneren Ausgestaltung zu segnenreichster wirtschaftlicher Schutzarbeit zum Ausdruck kommt. Der Verein zählt gegenwärtig 87.336 in 968 Ortsgruppen und 57 Gaue organisierte Mitglieder und 2358 Gründer.

Die Einnahmen bezifferten sich im Jahre 1912 auf 508.476 K., denen äußerst hohe Ausgabeposten wie für Besiedlung mit 153.537 K., für Darlehen, Zinsenzuschüsse, Notstands- und anderen Unterstützungen, Waisenspflege, Stellenvermittlung mit 156.000 Kronen, Volksbücherei mit 20.000 K., Zinsleistungen, Notstandsdarlehen und Stipendien mit 27.300 Kronen gegenüberstehen.

Besonderes Interesse erweckte der Bericht über den wichtigsten und hervorragendsten Zweig der Südmärktätigkeit: die Besiedlung, welche in ihren geschlossenen Gebieten St. Egydi und Mahrenberg nunmehr 1500 Joch Wirtschaftsland gewonnen und darauf mit einem Kostenaufwande von fast 900.000 Kronen 57 Familien mit 335 Köpfen angesiedelt hat. Zum Schutz des Bodens entfalteten in Nieder- und Oberösterreich, Steiermark (Cilli), Kärnten und Tirol Bodenschutz- und Besiedlungsausschüsse eine höchst ersprißliche Tätigkeit.

Das Büchereiwesen mit 297 ständigen und 40 Wanderbüchereien, Waisenspflege, Lehrlingsvermittlung und alle übrigen Belange der Südmärk zeigen bedeutsamen Fortschritt und Aufschwung.

Die Verwaltung des Vereines war eine muster-giltige, was in der durch den Aufsichtsrat erteilten Entlastung zum Ausdruck gelangte. Beide Berichte

wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Aus den zumeist auf die innere Ausgestaltung des Vereines bezüglichen vorliegenden Gruppen- und Gauanträgen, die entsprechende Beschlüsse erfuhren, haben wir als bedeutsamsten den Antrag der Hauptleitung, eine südmärkische Bodenschutz- und Besiedlungsbank ehestens zu gründen, hervor. Da aus zahlreichen Ortsgruppen, Gaue und Bodenschutzsausschüssen ähnliche Anregungen vorlagen, wurde sofort an Ort und Stelle mit der Aktienzählung begonnen. Es ist dies ein bedeutungsvoller Gedanke, der die Arbeitskraft des Vereines ganz gewaltig zu stärken geeignet ist und unzweifelhaft in dem Opfermut der Jahrhundertfeier der Freiheitskämpfe und des bevorstehenden 25jährigen Jubelfestes der Südmärk reiche Unterstützung finden wird.

Auch das Erträgnis der diesjährigen Schiller-sammlung wurde zur Hälfte der Besiedlung zugesichert.

Bei der Wahl in die Hauptleitung wurde die von der Hauptleitung vorgeschlagene Liste (darunter zum erstenmal eine Frau und zwar die um das Deutschtum in Krain verdiente Frau Lina Kreuter-Galle aus Graz) mit sehr schöner Einhelligkeit angenommen, nur in einem Fall erreichte der Anwärter der niederösterreichischen Gruppen und Gaue Doktor Josef Buchmüller-Wolkersdorf gegenüber Zedlacher die Mehrheit. Der Vertreter von Cilli Dr. Otto Ambroschitsch wurde wiedergewählt.

Die Anträge der Ortsgruppe Hütteldorf-Halting bezüglich Abwehr einer italienischen Rechts-fakultät oder Errichtung einer anderen fremdsprachigen Universität und der Antrag Wenda-Wien betreffs Unterstützung der Lex Kolisko durch Unterschriften aus allen Südmärkkreisen wurden unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

(Nachdruck verboten.)

Die Luftschifferin.

Novellette von L. Hof.

Ellen Sandow bildete heute das Tagesgespräch. Die Morgenzeitungen berichteten: Den interessierenden Kreisen bringen wir nochmals in Erinnerung, daß heute morgens zehn Uhr die Luftschifferin Fräulein Ellen Sandow, ein Kind unserer Stadt, mit ihrem neuen Ballon aufsteigen wird. Wer die kühne Luftschifferin begleiten wird, ist bis zur Stunde noch unentschieden.

In Bekanntenkreisen lächelte man über diese Schlussbemerkung.

Seit Oberleutnant Arno v. Wezlau nach vier-jähriger Abwesenheit vor einigen Wochen hierher in seine Vaterstadt zurückgekehrt, war es für die Eingeweihten entschieden, daß Wezlau derjenige sein werde, der die Fahrt mitmache.

Man tauschte vielsagende Blicke, man tuschelte, die alte Geschichte damals ward wieder lebendig und wieder durchgehechelt — ausnahmslos brach man den Stab über Ellen Sandow.

Lieber Himmel, exaltiert und extravagant war sie ja immer schon gewesen. Dazu über die Mäßen verhöhnt von dem reichen Papa, der seine schöne Tochter vergötterte und ihr keinen Wunsch versagte. Und dieses schöne, reiche Mädchen hatte einst dem liebebehebenden Werber Arno von Wezlau erwidert: „Ich liebe Sie wohl, Arno, denke aber nicht

daran, mich schon zu binden. Die Ehe ist ein Zwang. Ich aber hasse jeden Zwang. Ich will frei sein — frei . . .“

Vier Jahre waren seitdem vergangen. Vier Jahre — eine lange Zeit. Lang genug, um Vergessen zu lernen.

Ob Oberleutnant von Wezlau dies tatsächlich gelernt und vollkommen gleichgültig jetzt an Ellen dachte? Oder ob er sich mit neuer Hoffnung auf Erfüllung seines einstigen Wunsches trug, als er bald nach seiner Rückkehr bei den Sandows Besuch machte?

Jedenfalls hatte Ellen ihr Wort von damals eingelöst. Sie hatte in der Tat ihre Freiheit in ausgiebigster Weise genossen. In jeglichem Sport ward sie Meisterin. Schließlich war ihr Freiheitsgelüste bis in die Wolken gestiegen; sie hatte zur Bewunderung aller ihr Examen als Luftschifferin gemacht und war seitdem, zum Leidwesen ihres Vaters, der etwas ängstlicher Natur, eine begeisterte Anhängerin der Luftschiffahrt.

„Ich fürchte, meine Ellen taugt nicht mehr für die Ehe; der Sport beansprucht ihr ganzes Interesse. Sobald ein Freier auftaucht, läßt sie ihn schnöde abtrumpfen,“ pflegte Papa Sandow zu klagen.

Es schien in der Tat so. Dennoch hätte ein Unbeteiligter an diesem Morgen vielleicht das Gegenteil behauptet. —

Auf dem Sportplatz hatten sich die geladenen Gäste, sowie eine größere Schar Schaulustiger ein-

gefunden, die interessiert das Füllen des schwankenden Riesenballons beobachten. Das Hauptinteresse aber richtete sich entschieden auf die jugendliche Luftschifferin selbst, die in dem praktischen Luftreisefestum recht interessant aussah. Freilich fand man in diesen gehärteten und scharfgewordenen Gesichtszügen den Liebreiz der Ellen Sandow von damals nicht wieder.

Noch schien ihr einstiger Bewerber, der Oberleutnant von Wezlau, dies nicht zu beachten, denn unverwandt sah er sie an, während er sich lebhaft mit Ellen unterhielt oder die hin- und herschwirrenden Fragen aus dem Bekanntenkreise beantwortete.

Es war ein hübsches, modernes und lebensvolles Bild, das sich auf dem sonnenbeglänzten Plage dem Auge bot. Die Damen in hellen Toiletten; ein halbes Duzend schneidiger Leutnantsgestalten und eine kleine Schar Sportsmänner. Papa Sandow in seiner unruhigen Beweglichkeit, seiner väterlichen Besorgnis um sein wagehaftes Töchterchen, und daß der Ballon seine erste Fahrt auch glücklich bestehen werde, und dann Wezlau, hoch und schlank, ein Bild kühner Mannhaftigkeit.

Neben dem Ballon, dessen Seil Arbeiter hielten und der jetzt rund und prall zur Auffahrt fertig war, stand die junge Luftschifferin und legte mit Hand an die letzten Vorbereitungen. Zwischen durch glitt der zielbewusste Blick ihrer grauschwarzen Augen zu einer blütenjungen Mädchengestalt hin, die neben einer rüstigen Matrone stand, und vor der sich jetzt Wezlau abschiednehmend verneigte.

Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Klagenfurt mit Stimmenmehrheit gewählt.

Nach Worten herzlichsten Dankes an den Obmann des Vereines Abgeordneten Wastian, unter dessen vieljähriger kraftvoller Leitung und Führung die Südmärk ein so hochehrwürdiges Wachstum und Aufblühen erfuhr, durch Schulrat Dr. Binder-Lairbach, wurde die Hauptversammlung um 3 Uhr nachmittags geschlossen. Sie bot ein hochbefriedigendes Bild einmütiger deutscher Arbeit zum Schutze des um seinen Bestand so schwer ringenden Volkstums unserer Alpenländer.

Gegen 100 eingelaufene Drahtungen und Begrüßungsschreiben aus allen Gebieten und Gauen, darunter von sämtlichen deutschen Schutzvereinen, hervorragenden Persönlichkeiten und Körperschaften, den Bürgermeistern von Graz, Marburg, Bozen, Pottau und vieler anderer Gemeinden sprachen für die hohe Bedeutung und das Ansehen, welches der zweitgrößte deutsche Schutzverein in ganz Oesterreich genießt. Möge er seine segensvolle Tätigkeit ungehemmt und ungestört weiter entwickeln und entfalten dürfen.

Der Nachmittag des Festtages gehörte einem Ausflug auf die herrlich gelegene Hungerburg, worauf der Festabend in den Stadtsälen die Südmärker zu einer Veranstaltung vereinte.

Den Abschluß der Tagung bildet die Südmärkfahrt nach München, zu der Dr. Jakobi die Einladung der dortigen Ortsgruppe persönlich überbrachte und die den Schutzgedanken des Vereines im Deutschen Reich zu lebendiger Geltung zu bringen verspricht.

Die Stadt Gills war bei dieser Tagung durch den Obmann der hiesigen Ortsgruppe Dr. Otto Ambroschitsch sowie durch die Herren Erich Negri und Ingenieur Willi Ratusch, die Ortsgruppe Steinbrück durch ihren Obmann Herrn Ingenieur Heinrich Bayr vertreten.

Geldspende 1913, „Gold gab ich für Eisen.“

Das „ganze Deutschland“ rüstet zur Feier der Erinnerung an eine herrliche, große Zeit.

Furchtbar und gewaltig stellt sich uns das welterschütternde Ringen dar, das durch das wichtige Wort „Völkerschlacht“ gekennzeichnet ist; stolz und erhebend der Sieg, der nach den „Tagen der Schmach“ und der Zeit tiefster Erniedrigung für unser armes, geknechtetes Volk die so heiß ersehnte

Die Sonne liebteste förmlich die junge Gestalt, der das feine, weiße Empirekleid entzückend stand. Das liebliche Gesicht der Trägerin war in diesem Augenblicke blaß, sehr blaß; in den braunen Augen, die sie zu dem Oberleutnant aufgeschlagen hatte, schimmerte es wie zärtliche Angst.

Die Luftschifferin fühlte eine Erregung in sich aufsteigen, eine Erregung, die ihr in dieser Stunde unbehaglich werden konnte.

Torheit! Sie war sich ja ihres Sieges vollkommen sicher. Mit vollen Segeln war der einmal Verabschiedete nach seiner Heimkehr zu ihr zurückgekehrt. Sie brauchte nur zu wollen und er würde wieder zu ihren Füßen liegen.

Und sie wollte — jetzt wollte sie! Was der junge Stürmer nicht erreicht, hatte nun der zum Mann Gereifte in ihr geweckt — Liebe, flammende Liebe, für die sie willig und selig ihre Freiheit, ihr ganzes Sein hingeben würde.

Nur noch eine kurze Weile Geduld, ungestümes Herz! Wenn sie und er himmelan flogen, droben in dem gewaltigen Schweigen der Lüfte, würde er — und wenn er es nicht fand, würde sie das rechte Wort finden, das Wort, das ihn und das sie glücklich machte.

„Sie werden also die Luftfahrt mitmachen, Herr Oberleutnant? So schwärmen Sie auch für die Luftschiffererei?“ fragte währenddessen die Matrone, die in Begleitung ihrer Enkelin den Aufstieg des Ballons mitansahen wollte, Herrn von Weßlau.

Befreiung brachte; unermesslich und sinnberückend die Freude, die alle guten Deutschen überwältigen mußte ob der wunderbaren Wendung des Geschickes, das den Deutschen wieder eine Heimat und ein Vaterland gab: aber größer und herrlicher noch als der Kampf, als Sieg und Jubel sind jene Tage, ohne welche die wunderbaren Erfolge der Befreiungskriege niemals möglich geworden wären, jene Tage, in welchen unser deutsches Volk sich wieder auf seine Ehre besann und eine Hingabe für Freiheit und Vaterland, eine Treue und Opferwilligkeit bewies, die den Geschlechtern von heute kaum noch verständlich ist.

Trotz der Befreiungskriege und trotz der Siege 1870/71 haben die Deutschen alle Ursache, sich nicht für alle Zukunft geborgen und gesichert zu fühlen, und wehe unserem Volke, wenn es in der Zeit der Not gewahr werden müßte, daß es im Taumel einer sogenannten modernen Kultur und im Haschen nach Gut und Geld die Fähigkeit der Selbstaufopferung eingebüßt habe, welche allein den höchsten Einsatz aller Volkskraft ermöglicht.

Dies gilt vor allem von uns Deutschen der Ostmark, die wir durch das Geschick der Jahrhunderte auf heißemstrittenen Kampfesboden gestellt sind und der besten Kriegertugenden bedürfen, um in Ehren bestehen zu können.

Liebe und Treue zur deutschen Heimat und zu unserem Volke sind — genau wie vor hundert Jahren — auch heute noch die stärkste Quelle jeder edlen Kraft. Und diese treue Liebe wird genährt, gestärkt und gestählt durch jene selbstlose, rührende Opferwilligkeit, die vor hundert Jahren in ungezählten, herrlichen Vorbildern aufleuchtete.

Da sparten die Knappen der Kohlengruben zu Schlesiens-Waldenburg solange ihren Wochenlohn, bis sie 221 Taler beisammen hatten, und rüsteten dann von dem Gelde gemeinsam sechzehn Kameraden zu Freiwilligen aus. Eine arme Frau gab zwei Taler, die sie zu einem Ueberrocke erspart hatte, mit den Worten: „Die Jäger brauchen es notwendiger als ich.“ Eine arme Soldatenwitwe gibt ihr „letztes bißchen Armut“, ein Paar wollene Socken; ein armer Schuhmacher schickt drei Paar neue Stiefel und zehn Taler.

Der Erb- und Gerichtsschulze Lanzfeld aus Weiselsdorf brachte ein schönes Kavalleriepferd mit der Erklärung: „Fünf Stück haben mir die Franzosen weggenommen; so will ich ihnen das sechste nachschicken.“

Viele Männer und Frauen aber, die in der Zeit der Teuerung und der Kriegsnot alle Habe eingebüßt hatten und gar nicht wußten, was sie denn zur Befreiung des Vaterlandes noch beitragen könnten, gaben ihr letztes und liebstes Kleinod hin, das Unterpfand ihres Familienglückes, den in einer bedeutungsvollen, heiligen Stunde empfangenen Trauring.

Im ganzen sind 160.000 Eheringe geopfert worden. Der Goldschmied Rudolf Werkmeister, der

„D ja.“ Das klang reichlich gleichgiltig. Desto bestimmter kam es jetzt: „Diesmal jedoch fahre ich mit, mir Revanche zu holen — Revanche für einen einst erlittenen Streich.“

„Ei, ei, Herr Oberleutnant, steht es so?“ rief, verstehend, die alte Dame und drohte scherzend mit dem Finger. „Nun, dann wollen wir sagen: Auf ein frohes Wiedersehen!“

„Damit haben Sie mir aus der Seele gesprochen, verehrte gnädige Frau!“ lachte Weßlau übermütig, während er sich über die Hand der Matrone neigte.

„Glückliche Fahrt!“

Das war alles, was der junge Mädchenmund ihm mit auf den Weg gab. Zwei armselige Worte. Und sie kamen doch aus einer übervollen Seele. Wie rührend sie sich beherrscht hat. . . dachte Weßlau, während er schnellen Schrittes auf Ellen Sandow zuschritt, um mit ihr den Ballon zu besteigen.

Zwei Minuten später saßen beide in der Gondel. „Anklicken — Los!“ ertönte die Stimme der Luftschifferin.

Die haltenden Hände gaben das Seil frei. Und nun stieg der Ballon kerzengerade in die Höhe. Begleitet von den Hurrarufen und Tücherschwenken der auf dem Platz Versammelten, schwebte der Koloss, bald kleiner und kleiner erscheinend, in die Wolken hinein und nun war er den Blicken der Zuschauer entschwunden.

Die zwei in der Gondel sahen indes die Erde

goldene Trauringe einschmolz, gab dafür eiserne Reiflein aus mit der Aufschrift:

„Gold gab ich für Eisen.“

Sie sind das schönste Sinnbild edler Selblosigkeit. Sie sind aber zugleich eine Mahnung an uns, dem hehren Vorbilde der Ahnen nachzustreben. Wie könnten wir die Gedankfeier würdiger begehen und die Dankbarkeit für jene Helden und Heldinnen, die uns ein stolzes deutsches Vaterland erlämpft haben, sinniger beweisen, als durch opferfreudige Liebe zu unserem deutschen Volke.

Also schmücken wir uns in diesen Zeiten schöner geschichtlicher Erinnerungen mit einem eisernen Ringlein, aber erst dann, wenn wir eines solchen würdig geworden sind durch ein Opfer, das wir uns freiwillig, aus Liebe zu unserem Volke, auferlegten.

Es ist dies ein trefflicher Gedanke, der von Hans Buchstein zuerst der Öffentlichkeit vorgelegt und dem Deutschen Schulvereine in Wien zur Durchführung gewidmet und empfohlen wurde. Hat sich die Roseggerfamilie vornehmlich an die Begüterten unseres Volkes gewendet, so soll die Gedankenspende 1913, „Gold gab ich für Eisen“, eine Spende des gesamten deutschen Volkes sein.

Alle, alle sollen dem Deutschen Schulvereine eine kleine oder größere Gabe zuschießen lassen, je nach ihrem Einkommen und Vermögen. Und jedem guten Deutschen soll es Ehrensache sein, ein eisernes Ringlein mit der schönen Widmung „Gold gab ich für Eisen“ zu besitzen. Wer nicht selber eine Goldmünze geben kann, schließe sich mit anderen zu gemeinsamem Geben zusammen, so daß auch auf diese Weise Gold für Eisen gegeben wird.

Wie damals gelten die Volksoffer auch heute der Erhaltung, der Ehre und Würde unserer Nation und wer vermag zu sagen, ob wir Deutschösterreicher nicht gerade in diesen Tagen, die der Erziehung unseres Volkes zur Treue und Opferfreudigkeit gelten, den festen Grund bauen, auf dem wir auch in schweren Sturmestagen werden Stand halten können.

Drum schließe sich niemand aus und opfere jeder gerne befeelt von dem Gedanken:

Goldene Treue für eiserne Wehr!

Die Gedankenspendensammlung begann mit 1. September 1913. Das Ergebnis dieser Sammlung wird fortlaufend in der Monatschrift für deutsche Schutzarbeit „Der getreue Eckart“ ausgewiesen werden. Für jede Spende im Mindestausmaße von einer Krone wird ein eiserner Gedankring mit dem Wappen des Deutschen Schulvereines und der Aufschrift: „1903 Gold gab ich für Eisen 1813“ von der Verkaufsabteilung des Deutschen Schulvereines in Wien, 6., Linke Wienzeile 4, ausgefolgt. Die Gedankringe sind in 15 verschiedenen Ringweiten hergestellt. Der Entwurf für diese Ringe stammt von dem akademischen Medailleur Josef Pring in Wien.

immer mehr verschwinden. Sie hatten jetzt die Wolken als Teppich zu Füßen. Ein wunderbarer Glanz ging von den Wolken aus. Schnell trieb der Wind sie dort oben vorwärts. Und je höher sie stiegen, desto wunderbarer, desto erhabener ward das Schweigen um sie. So glitten sie dahin wie auf Windes Flügeln, unter sich Wolkenglanz und Sonnengold, glitten dahin mit einem Gefühl des Losgelöstseins von allem Irdischen und fühlten doch ihr Herz gar so irdisch pochen.

Und doch war die Tonart, die beider Herzen schneller schlagen ließ, grundverschieden.

Die Luftschifferin wie der Oberleutnant hatten schon so manche Luftfahrt erlebt, ihnen war das wunderbare Empfinden, dies Sichemporgehobenfühlen über die reale Welt, das den Neuling überkommt, vertraut und — willkommen zu dem Wort, das sie mit fieberhafter Sehnsucht erwartete und das er sprechen wollte.

Ueber der persönlichen Freiheit steht die Liebe. Dies Wort hatte sie bereit für ihn, — warum schwieg er noch immer? Nach wenigen, anfangs getauschten, gleichgiltigen Bemerkungen waren sie beide verstummt. Ellen Sandow währte dies Schweigen zu lange; ihrer impulsiven Natur, wie ihrer liebenden Ungebuld bereitete es Folterqualen. Warum nützte er nicht die Zeit aus, warum sprach er noch immer nicht?

(Schluß folgt).

Von der Verkaufsabteilung des Deutschen Schulvereines werden für die Durchführung der Gedenkspendensammlung nächstehende Behelfe herausgegeben:

1. Sammelblätter, jedes Blatt für fünf Spenden berechnet;
2. Messingmaßringe mit eingestanzter Maßziffer;
3. Erlagscheine mit dem Aufdruck: Gedenkspende 1913, „Gold gab ich für Eisen“, und
4. eine Anweisung für die Durchführung der Gedenkspendensammlung sowie für den Bezug der eisernen Gedekringe.

Diese Behelfe werden jedermann, der beabsichtigt, eine Sammlung für die Gedenkspende 1913, „Gold gab ich für Eisen“, einzuleiten, von der Verkaufsabteilung des Deutschen Schulvereines kostenlos übersendet. Jeder dieser Sendungen wird auch ein Originaleisenring als Muster für die Ausführung der Ringe gegen Verrechnung beigegeben werden. Eine gedruckte Bestellkarte für den Bezug der Sammelbehelfe liegt bei.

Politische Rundschau.

Ueber die Einberufung des Landtages,

die bekanntlich für den Monat Dezember geplant ist, haben sich Meinungsverschiedenheiten entwickelt. Der Abgeordnete Einspinner tritt für die Einberufung im Dezember, weil bis dahin der Reichsrat die Ueberweisungen an die Länder bereits beschlossen haben dürfte und den verschiedenen dringenden Anforderungen leichter entsprochen werden könnte. Der Abgeordnete Otter und auch die Pangsgruppe wollten jedoch die Einberufung des Landtages bereits im September. Sollte sich nämlich erweisen, daß die Slowenen nicht gewillt sind, von ihrer Obstruktion abzulassen, so möge der Landtag gleich aufgelöst werden und die Neuwahlen bis Dezember durchgeführt sein. Auch spiele die Ueberweisung von 1.5 Mill. Kronen durch den Staat an das Land im Hinblick auf die bedeutend höheren Anforderungen keine besondere Rolle. Die Hauptsache sei, den Landtag überhaupt arbeitsfähig zu machen, sei es ohne oder mit Auflösung. Dieser Entweder-Oder Formel wird wohl die überwiegende Mehrheit der Landtagswähler beipflichten. Des Zwartens ist man allgemein längst müde geworden.

Das parlamentarische Arbeitsprogramm.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Doktor Splöster, erklärte am 3. d. auf dem Sprechabend des Salzburger Volksbundes, daß im Laufe des Monats September mehrere Landtage zusammenzutreten werden; da eine gleichzeitige Tagung der Landesvertretungen und des Reichsrates ausgeschlossen sei, dürfte das Parlament sich erst Ende Oktober versammeln. In demselben käme zunächst das Budget für das künftige Jahr zur Erledigung, zu gleicher Zeit sei auch die Delegationstagung in Aussicht genommen. Somit dürfte eine Erledigung der großen Vorlagen kaum bis Weihnachten zu erwarten sein. Vom kleinen Finanzplan könnte ein Teil bis dahin noch beraten werden und der Rest könnte dann zu Beginn des nächsten Jahres aufgearbeitet werden.

Regulierung der österreichisch-italienischen Grenze.

Sonntag fand im Sitzungssaale der Tiroler Statthalterei in Innsbruck die Schlußsitzung der internationalen (italienisch-österreichischen) Kommission zur Revision der österreichisch-italienischen Grenze statt. Die Mitglieder der Kommission sind: Von Seite Oesterreichs: Ministerialrat Dr. Georg Pockels (als Vorsitzender), dann der Generalstabs-Oberstleutnant Rudolf Vidossich und der Bezirkshauptmann Georg von Strobele; von Seite Italiens: Staatsrat Baron Pio Carbonelli di Letino, Legationssekretär Luigi Graf Banutelli und Generalstabshauptmann Attilio Zincone. Aufgabe der Innsbrucker Sitzung ist, das Ergebnis der im heurigen Sommer vorgenommenen Begehungen, die sich auf die Tiroler Grenze und einige zweifelhafte Punkte in Südtirol erstreckten, in Beratung zu ziehen. Die Kommission hat heuer die Begehung der ganzen italienisch-österreichischen Grenze beendet und es obliegt ihr nunmehr, die in zahlreichen Fällen bestehenden Differenzen auszugleichen. Sie sind allerdings, da es sich zumeist nur um laihles Gestein handelt, wirtschaftlich von nur geringer Bedeutung.

Aus Stadt und Land.

Aus dem politischen Dienste. Bezirks-hauptmann Josef de Villavicencio in Deutschlandsberg wurde zur Dienstleistung bei der Statthalterei in Graz einberufen. Statthaltersekretär Ferdinand Joffal der hiesigen Statthalterei wurde mit der Amtsleitung der Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg betraut. Statthaltersekretär Joffal hat früher bei den Bezirkshauptmannschaften Gillsi, Luttenberg, Mann und Windischgraz gedient und steht überall in bester Erinnerung.

Vom Justizdienste. Der Bezirksrichter August Modrinjak in Marburg wurde zum Landesgerichtsrat ernannt. Die Richter Dr. Franz Cvetko in Treffen, Gustav Gallé im Grazer Oberlandesgerichtsprengel, Artur Seeber in Althofen, Dr. Ludwig Kaspar in Mureck, Dr. Karl Kiedel in Gleisdorf, Dr. Alois Maximilian Sammern in Leoben, Guido Mihelic in Wippach, Anton Ruder und Martin Zwitter in Rudolfswert, Hugo Luschn in Radmannsdorf, Dr. Jakob Jan in Gurksfeld und Dr. Alfred Kwett in Bruck an der Mur wurden zu Bezirksrichtern, sämtliche in ihren Dienstorten, ernannt. Der Kanzleivorsteher beim Kreisgerichte in Leoben Roman Schid wurde zum Obervorsteher dieses Gerichtes ernannt.

Schwurgericht. Für die am 20. d. beginnende Schwurgerichtstagung wurden folgende Fälle angelegt: 20. d.: Theresie Mastnak, Besitzerin des Lokarje, Verbrechen des Kindesmordes; 22. d.: Josef Bodusjet, Besitzer in Regaun, Verbrechen der Brandlegung und des Betruges; 23. d.: Josef Kregar, Bergarbeiterinvalide in Böschnitz, Verbrechen des Meuchelmordes und der Schändung; 24. d.: Josef Zigart, Holzarbeiter aus Lulanje, Verbrechen des Totschlages; 26. d.: Marie Gorinsel, Besitzers-tochter aus Tepinaberg, Verbrechen des Kindesmordes.

Der Verbandsabend des Verbandes deutscher Hochschüler findet heute abends um halb 9 Uhr im Deutschen Hause statt. Alle Mitglieder werden eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Monatsversammlung der Ortsgruppe Gillsi des Bundes deutscher Arbeiter für die Alpenländer. Am Samstag den 6. d. hielt die Ortsgruppe im Verbandsheim ihre Monatsversammlung ab, welche vollzählig besucht war. Der Obmann, Herr Heinrich Findeisen, berichtete über die Einläufe, sowie über den Mitgliederstand, aus welchem zu ersehen war, daß die Ortsgruppe Gillsi trotz der eifrigen Gegenagitation einen ganz bedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Der Redner forderte die Mitglieder auf, auch weiterhin eine so rege Werbetätigkeit zu entfalten, um den Gegnern zu beweisen, daß es ihnen trotz aller in Anwendung kommenden Gegenagitationsmittel nicht gelingen wird, das Zielbewußtsein der nationalen Arbeiterbewegung zu hemmen oder zum Stillstande zu bringen. Hierauf erstattete der Kassier Herr Heinrich Wettl seinen Rechenschaftsbericht. Die Kassagebarung wurde von den Revisoren überprüft und in vollster Ordnung befunden. Für die muster-giltige Führung der Kassengeschäfte wurde dem Kassier von sämtlichen Anwesenden die vollste Anerkennung ausgedrückt. Nachdem noch verschiedene gewerk-schaftliche und agitatorische Angelegenheiten einer gründlichen Beratung unterzogen wurden, schritt die Versammlung zum Punkte „Allfälliges“ und über Anregung mehrerer Mitglieder wurde der Beschluß gefaßt, im Monate Oktober ein Weinlesefest im größeren Stile zu veranstalten. Das für dieses Fest gewählte Komitee hat sogleich mit den nötigen Vorarbeiten für diese Veranstaltung begonnen und es ist zu erwarten, daß dasselbe wie in den Vorjahren alles aufbieten wird, um die Besucher dieses Festes in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Die Gillsier Wasserwehr unternimmt, wie bereits berichtet, am nächsten Sonntag den 14. d. eine Uebungsfahrt nach Tüffer. Die Abfahrt von Gillsi findet vom Samstag aus um 9 Uhr vormittags statt und am gleichen Tage wird auch noch die Rückfahrt angetreten. Die Fahrt wird mit 3 Zillen unternommen und jeder Zille werden zwei Mann zugewiesen. Man erwartet, daß die Rückfahrt in vier Stunden wird überwältigt werden können. Infolge mehrerer sehr seichter Stellen des Wassers dürfte die Fahrt teilweise beeinträchtigt werden, doch hofft man, daß diese Hindernisse keine besonderen Schwierigkeiten bieten werden. Das Kommando liegt in den bewährten Händen des erfahrenen Wehrhauptmannes Herrn Peter Derganz.

Die Gillsier Athletiker in Klagenfurt. Am Sonntag und Montag weilte die Wettspiel-

mannschaft des hiesigen Deutschen Athletiksportklubs in Klagenfurt und trug mit dem dortigen Fußball- und Athletiksportklub zwei Wettspiele aus, von denen das erste als Vorrunde für den Grazer Herbstmesse-pokal zählte. Wenn nun aus diesem Wettspiele die Klagenfurter mit 2:0 als Sieger hervorgingen und so am 28. d. in der zweiten Runde gegen den Grazer Athletiksportklub spielen werden, so kann noch keineswegs behauptet werden, daß insolge dessen die Gillsier Mannschaft die schlechtere gewesen ist. Schon der Sieg allein, den Gillsi am zweiten Tage mit 4:1 errungen hat, ohne daß von Seite der Gegner ein Eigentor verursacht worden wäre, und ohne besondere Rücksicht darauf, daß am zweiten Tage an Stelle des Tormannes ein Ersatzmann trat, beweist zur Genüge, daß die Gillsier Mannschaft etwas zu leisten und auch gegen einen starken und geübten Gegner, wie es die Klagenfurter sind, aufzukommen imstande ist. Der Klagenfurter Fußball- und Athletiksportklub kann sich nicht nur einer sehr guten Verteidigung und eines eben solchen Mittelspieler, sondern auch eines ausgezeichneten Sturmes rühmen, der jedoch, wie das knappe Ergebnis des ersten Spieles zeigt, die größte Mühe hatte, gegenüber dem ebenfalls ausgezeichneten Nachspiele der Gillsier Mannschaft den erwähnten Erfolg zu erzielen. Das Vorspiel der Blaugelben versagte dagegen am ersten Tage, denn es konnte sich nicht zusammenfinden und zeigte vor dem Tore eine Unsicherheit und Unentschlossenheit, die einerseits wohl auf die Befangenheit der Spieler, andererseits aber, und dies gewiß größtenteils, auf das wenige Training zurückzuführen ist. Erst am zweiten Tage konnte durch eine Umstellung der Mannschaft eine Harmonie herbeigeführt werden, wodurch der Sturm eine Reihe überaus netter Angriffe gegen das feindliche Tor bewerkstelligen konnte. Was das Pokalspiel, das Dr. Walter Lakomy geleitet hatte, als solches betrifft, so muß es als ein sehr faibles und ruhiges bezeichnet werden. Die Gillsier hatten den Anstoß und es entfaltete sich durch längere Zeit ein offenes Spiel. Die vereinzelten gegenseitigen Angriffe wurden prächtig abgewehrt. In der 35. Minute wurde jedoch vom linken Flügel der Klagenfurter der Ball flach gegen das Gillsier Tor geschossen und der Tormann hätte den Ball leicht abgewehrt, wenn nicht ein neben ihm „abseits“ stehender Gegner ihn daran gehindert hätte, worauf noch zwei Gillsier dazu kamen, die alle einen Knäuel bildeten, aus dem plötzlich der Ball langsam ins Tor rollte. Nach diesem vom Publikum mit Begeisterung und lautem Jubel aufgenommenen Erfolge lenkten die Klagenfurter mit schärferem Tempo ein, aber ein weiterer Erfolg war ihnen nicht beschieden, so daß mit dem Stande 1:0 zugunsten der Klagenfurter die Tore gewechselt wurden. Jetzt nun gaben sich die Blaugelben alle Mühe, den Vorsprung der Gegner einzuholen, und verlegten das Spiel durch längere Zeit ins feindliche Feld. Alle anerkanntswerten Bemühungen waren jedoch umsonst, denn die Schußsicherheit fehlte. In der 20. Minute wurde Klagenfurt dem Gillsier Tor wieder gefährlich und ein scharfer Schuß brachte den Tormann, der den Ball glänzend hielt, zum Falle und mit ihm auch zwei Gegner, die ihn angegangen waren. Der Tormann entledigte sich jedoch geschickt des Balles und, da er von den am Boden liegenden Gegnern gehalten wurde, wodurch das Tor vollkommen frei wurde, sandte ein Klagenfurter den Ball ein. Dieses Tor wurde vom Schiedsrichter berechtigterweise nicht anerkannt. Nach weiterem abwechselnden Spiele kommt es in der 35. Minute abermals vor dem Gillsier Tore zu einer gefährlichen Situation, die der linke Flügel der Klagenfurter sofort ausnützte, um durch einen schönen und scharfen Schuß das zweite Tor für seine Farben zu erlangen. Die Gillsier versuchten dann noch die letzten Kräfte aufzubieten und konnten auch in den letzten Minuten einmal einfinden, doch da der Ball vorher mit der Hand berührt worden war, anerkannte der Schiedsrichter dieses Tor nicht. So endete das Pokalspiel zugunsten der Klagenfurter mit 2:0. Am zweiten Tage lieferten die Gillsier den Klagenfurtern ein ununterbrochen spannendes Spiel, das bedeutend flotter und hübscher war als am Vortage. Das Tempo, das die Gillsier anhaltend vorgelegt hatten, war tatsächlich staunens-wert und von einer Ueberlegenheit der Gegner, wie das Ergebnis des ersten Wettspieleres vermuten lassen könnte, war keine Spur. In der 18. Minute konnte eine Ecke tabellos in ein Tor umgewandelt werden, welcher Erfolg die Gillsier zu noch größerer Aufopferung entflamte. Doch konnten sie sich einen weiteren Erfolg in der ersten Halbzeit nicht mehr holen, sondern mußten sich mit der Führung 1:0 begnügen. Nach Seitenwechsel wurde das Spiel noch

spannender, denn das Publikum begann die einheimischen Spieler durch begeisterte Zurufe anzusporren. Die Gillier wurden jedoch ruhiger und bedächtiger und lenkten endlich ihr Augenmerk auf eine gute Kombination, was ihnen auch in der achten und neunten Minute zu zwei schönen und einwandfreien Toren verhalf, denen in der 18. Minute Klagenfurt ein Tor gegenüberstellte. Schließlich konnten die Gillier in der 29. Minute nochmals erfolgreich angreifen und mit ihrem sicheren Siege (4:1) fand das Spiel ein Ende. Die Zuseher konnten über dieses Spiel, das überaus spannend und schön verlief und das oftmals bewunderungswürdige Einzelleistungen von beiden Seiten bot, hochbefriedigt sein. Als Schiedsrichter fungierte am zweiten Tage Herr Bürger.

Fünzigjähriges Geschäftsjubiläum.

Am 7. d. feierte in Gonobitz der Schlossermeister und Hausbesitzer Herr Alois Wresounig im engeren Familienkreise das 50jährige Geschäftsjubiläum. Die Schlosserei, welche einen sehr guten Ruf hat und im weiten Umkreise bekannt ist, wurde vom Vater des jetzigen Inhabers, Herrn Josef Wresounig, am 8. September 1863 gegründet. Zur seltenen, aber doch sehr bedeutungsvollen Feier, da die Flucht vom Gewerbebestande sehr über Hand nimmt, hatten sich eingefunden unter anderen die Brüder des jetzigen Besitzers des Geschäftes, Herr Ludwig Wresounig, Schlossermeister in Deutsch-Festitz und Herr Michael Wresounig, Schlossermeister in Graz.

Ein Roseggerbaustein deutscher Handlungsgehilfen. Am 3. d. erschien beim Obmann des Deutschen Schulvereines Herr Adolf Asmann, Wien, und übergab zwei Tausendkronennoten als „Roseggerbaustein deutscher Buchhandlungsgehilfen.“ Der Ueberbringer dieses Betrages, Herr Asmann, ist zugleich auch der Anreger dieser Sammlung gewesen und auch derjenige, durch dessen edle Begeisterung ein ganzer Erfolg erzielt wurde, der nicht nur ihm, sondern auch allen seinen mitbeteiligten Kollegen, ja dem ganzen Stande im Urteile aller gebildeten Volksgenossen zur großen Ehre gereicht. Wie Herr Asmann das Werk zustandegebracht hat, ist aus einem Aufrufe ersichtlich, der in der „Buchhändler-Warte“ erschienen war, in welcher auch die gespendeten Beiträge ausgewiesen waren. In diesem Aufrufe hieß es unter anderen: „Der uns allen bestens bekannte Peter Rosegger hat einen Aufruf erlassen, für den Deutschen Schulverein „Bausteine“ zu 2000 Kronen zu stiften. Viele sind schon vorangegangen, ich aber habe die Hoffnung und das Vertrauen, daß auch wir deutschen Buchhandlungsgehilfen und -gehilfinnen einen solchen Rosegger-Baustein in unseren Reihen aufzubringen vermögen. Ich habe mich bisher an alle mir persönlich bekannten Kollegen und Kolleginnen gewandt und bin stolz darauf, welches Maß von Verständnis und Opferwilligkeit ich gefunden habe; es ist mir in der kurzen Zeit von neun Monaten gelungen, 1300 K zu sammeln (außer 180 Kollegen und Kolleginnen haben sich auch die Ortsgruppe Wien der A. B. mit 25 K, der Buchhandlungsgehilfenverein Buchsint-Wien mit 30 K, ferner die Ortsgruppe Straßburg der A. B. mit 10 Mk. und der Verein jüngerer Buchhändler, Bonn, mit 15 Mk. an der Sammlung beteiligt.) Und nun wende ich mich an Euch, liebe Kollegen im Deutschen Reiche, und appelliere an Eure Begeisterung für das größere Deutschland, das nicht durch die schwarz-weiß-roten Grenzspähle eingengt ist, helfst mit, die restlichen 700 K aufzubringen, damit auch wir unseren geringen Teil dazu beigetragen haben, deutsche Sprache und deutsche Art auf hartumstrittenem Boden zu unterstützen. Es ist nicht nur eine nationale Pflicht, sondern es ist auch eine Forderung der Klugheit, wenn es im Nachbarhause brennt, sich an der Löschung zu beteiligen, damit nicht später der Brand auf den eigenen Herd übergreift. Dreiviertel Jahre nach diesem Aufrufe und dem ersten Ausweise konnte Herr Asmann in dem genannten Fachblatte die Schlußliste folgen lassen und eine herzliche Dankagung, deren Schlußsätze lauten: „Die rege Beteiligung an meiner Sammlung zeigt mir aber auch, daß die Verwirklichung der bei der letzten Hauptversammlung von zwei Delegierten gegebenen Anregung, das Wörtchen „deutsch“ aus unserem Namen zu streichen, noch in weiter Ferne liegen dürfte. Der Rosegger-Baustein deutscher Buchhandlungsgehilfen und -gehilfinnen (2000 Kronen) wird ein Ehrenmal des deutschen Jungbuchhandels sein und bleiben, er zeigt, daß sich auch im deutschen Jungbuchhandel die Worte bewahrheiten, die Bismarck am 2. August 1892 in Treptow a. N. sprach: „Die Pflege eines starken und stolzen Nationalgefühles ist unsere heilige Pflicht und zumal die Deutschen im Auslande

können und sollen stets wissen, daß fünfzig Millionen Deutsche bereit stehen, deutsche Interessen und deutsche Ehre zu vertreten.“

Den ersten Verdienst der Südmark gewidmet. Am 30. Juni langten bei der Südmarkzahlstelle unter anderem 15 Kronen ein, deren Herkunft durch folgende Begleitzeilen aufgeheilt wurde: „Ich habe jetzt zum Schulschlusse einem meiner Freunde Stunden gegeben; den dafür erhaltenen Betrag von 15 Kronen sende ich als mein erstes selbstverdientes Geld der Südmark, Siegwald H.—bg. (3. Kl. Realgymnasium, Graz).“ Daß dies eine Gabe ist, die nicht gezahlt, sondern gewogen werden muß, weil sie aus einer seltenen Begeisterungsfähigkeit und aus einer Den- und Handlungsweise gekommen ist, die nicht vielen jungen Leuten zu eigen ist, soll bei diesem Anlasse neuerlich anerkennend erwähnt sein.

Büchereien der Südmark. Ende 1912 besaß die Südmark 297 Büchereien (gegen 270 im Vorjahr) und über 40 Wanderbüchereien mit 189.964 Bänden, was einem Zuwachs von rund 21.000 Bänden gleichkommt. Die Zahl der Entlehnungen betrug 257.005. Neu angelegt wurden 31 Büchereien, davon 24 eröffnet.

Bäderbesuch. Rohitsch-Sauerbrunn 3068 Parteien mit 4614 Personen; Bad Neuhaus 542 Parteien mit 887 Personen; Krapina-Töplitz 2398 Parteien mit 4438 Personen.

Ein diebisches Ehepaar. Die Eheleute Georg und Theresia Dobovicnik aus Doberna bei Gitsi verkauften im Herbst 1912 dem Postmeister Hermann Goll in Neuhaus einen Wald, den dieser sofort zu schlägern begann. Vor kurzer Zeit bemerkte er, daß ihm gerade die schönsten Klöße fehlten. Der Verdacht, diese Klöße gestohlen zu haben, lenkte sich sofort auf den früheren Besitzer des Waldes, da dieser schon bereits lange vorher zu den Holzarbeitern die Ausräumung getan hatte, sie mögen einige schöne Bäume für ihn schlägern, die er unbemerkt sofort wegschaffen werde und wofür er sie mit Getränk entlohnen werde. Die Arbeiter taten dies jedoch nicht, sondern machten dem Postmeister Goll hievon Mitteilung. Am 2. d. fand nun eine Gendarmeriepatrouille bei dem Hause des Dobovicnik mehrere Klöße, welche mit dem Stempel des Postmeisters Goll versehen waren und über deren Herkunft Dobovicnik verschiedene unglaubwürdige Angaben machte, weshalb eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Hierbei fand man insgesamt 80 Klöße, die alle dem Postmeister Goll gehörten, was aus den den Klößen aufgedruckten Stempeln entnommen werden konnte, obwohl sie bereits absichtlich verwischt oder teilweise ausgehackt waren. Die Klöße waren teilweise unter Föhrenästen, teilweise unter Heu und Stroh versteckt, andere waren auch schon zerhackt. Da auch viele Klöße auf dem Heuboden gefunden wurden, so ist anzunehmen, daß dem Dobovicnik bei der Beförderung der schweren Klöße auch seine Ehegattin behilflich gewesen sein mußte, weshalb gegen beide die Anzeige erstattet wurde.

Kindesweglegung. Die Mutter, die in der hiesigen Pfarrkirche ihr Kind weglegte, wurde in der Person der Keuschlerstochter Antonie Zagradisch ermittelt und dem Bezirksgerichte Schönstein eingeliefert.

Ein zwölfjähriger Gewohnheitsdieb und Einbrecher. Im August wurden in Römerbad und Umgebung viele Gelddiebstähle und Einbrüche ausgeführt. Am 5. d. ertappte die Kellnerin Anna Razborsel im Gasthause zur alten Post den zwölfjährigen Arbeitersohn Johann Romich, als er aus ihrem Kasten einen Betrag von 50 Kronen in Nickel- und Silbermünzen entwendet hatte und die Flucht ergriff. Der jugendliche Dieb wurde verfolgt. Als er dies sah, warf er das Geld weg. 17.72 K konnten noch zustande gebracht werden, der übrige Teil des entwendeten Geldes ist aber unauffindbar. Der Bursche trieb sich schon seit mehreren Monaten in Gasthäusern umher und zahlte auch für andere. Er hatte sich für Einbrüche geeignete Werkzeuge angeschafft. Seine Ausgaben in den Gasthäusern und viele Anschaffungen bestritt der Knabe nach eigenem Geständnis mit gestohlenem Geld.

Unsere Regiezigarren sind, wie das „Prager Tagblatt“ schreibt, wahre Fundgruben für allerlei nützliche Gegenstände, wie Haarnadeln, Stricke und Korfköpfeln. Bisher waren die billigen „Langen“ und „Kurzen“ bevorzugt und wer Glück hatte, konnte schon für wenige Heller einen großen Holzspan, einen Zweitschenkern oder einen Hosenknoß mit seiner Zigarre kaufen. Nun schiebt uns ein Abonnent auch eine teuere Zigarre, eine „Panetelas“, die bare 15 Heller kostet, mit einem Extra-

inhalt, einem drei Zentimeter langen Stück Messingdrahtes. Es ist nur recht und billig, daß man den besseren Zigarrensorten keine Eisennägel einverleibt, sondern Gebrauchsartikel aus besserem Material. Daß sich der Finder darüber ärgerte, ist nicht zu verstehen. Die österreichische Tabakregie kann doch für 15 Heller keinen Golddraht in die „Panetelas“ stecken.

Die Spielbanken an der Adria. Die verschiedenartige Gesetzesauslegung in Oesterreich glossiert in dem eben erschienenen Heft „Deutsch-Oesterreich“ dessen Herausgeber in seiner Weise. Wir lesen darüber im Merkbuch dieses Heftes: „Die Geschichte mit den Spielbanken wächst sich allmählich zu einem Skandal aus, der imstande ist, unseren ohnehin nicht glänzenden Ruf in Europa weiter herunterzubringen. Es gibt einige europäische Potenda: die unmenhliche Kriegführung der Balkanstaaten (die eine Kommission von recht zweifelhafter Unparteilichkeit jetzt untersuchen soll), die französische Fremdenlegion, die Spielbank in Monte Carlo. Demnächst werden dann wohl auch wir Arm in Arm mit Monaco und Belgien vor das Forum europäischer Moral zitiert werden, um uns dort zu rechtfertigen, daß auch wir unter die internationalen Raubritter gegangen sind. Abbazia, Grado, die Mendel, Karlsbad, nun soll auch noch Baden dazukommen. Der Direktor der Spielbank in Abbazia rühmt sich sehr zielbewußt der hohen Protektion, die er genieße, und der Pauschalien, die er der Presse zahle. Vielleicht wird Ungarn bei den nächsten Ausgleichsverhandlungen die Einrechnung des Tributs, den die Finmauer am Ende jeder Woche der Spielbank nach Abbazia abstatte, in die ungarische Quote fordern. Wertwürdig, wie still auch diesmal die für „Freiheit, Fortschritt und Humanität“ kämpfende große Wiener Presse sich zu dieser Geschichte verhält. Und was Baden und Abbazia recht ist, muß natürlich jedem Orte, wo nur der bescheidenste Säuerling der Erde entströmt, billig sein. Bald wird es heißen: „Es ist kein Bädchen so klein, ein Spielbänkchen muß drinnen sein,“ und es sollte uns nicht wundern, wenn wir nächstens hören, daß das Ministerium zwar die Errichtung des Kupelwieserschen Kinderheims auf dem Semmering verboten, den Semmeringern aber zur Entschädigung für die Angst, die sie ausgestanden haben, eine Spielbank bewilligt hat (was sich ja etwa mit genau denselben „wirtschaftlichen“ Gründen rechtfertigen ließe, die gegen das Kinderheim ins Feld geführt werden.) Quo usque tandem! Wenn es wahr ist, daß Prinz Hohenlohe als Statthalter von Triest der erste war, der unserer Adria diese hochsensible Förderung zuteil werden ließ, so kann das doch noch kein Grund sein, daß dem Gesetze in so unglaublicher Weise eine wächserne Nase gedreht wird. Nun gibt uns derselbe Prinz Hohenlohe, unter dessen wohlwollender Förderung die Spielbanken an der Adria entstanden sind, einen weiteren Kommentar zur Handhabung der Gesetze in Oesterreich. Es ist natürlich ein Unfug, wenn in einem Kommunalbetriebe Ausländer beschäftigt werden; wenn man ihn aber trotz der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen 46 Jahre duldet, um dann plötzlich das Gesetz auszugraben — noch dazu durch denselben Statthalter, der sich, wie gesagt, in der Frage des Glückspiels über das Gesetz hinwegsetzt — muß es den Eindruck der Schilane machen und international ungünstige Wirkungen auslösen.“

Herbstmesse. Eine der reizendsten und anziehendsten Darbietungen der diesjährigen Messe dürfte Professor Aicher's Marionettentheater werden, das von Salzburg, woselbst es seit Wochen im Kurhause mit durchschlagenden Erfolge seine Vorstellungen gibt, nach Graz kommt und im Nordsaale der Industriehalle untergebracht wird. Das Theaterchen ist äußerst geschmackvoll zusammengestellt und bringt mit brillant geschmückten Figuren, prächtigen Kostümen und hübschen Dekorationen nebst Schwänzen unter anderem auch Mozarts Jugendoper „Bastien und Bastienne“ in vorzüglicher Darstellung zur Ausführung. Professor Aicher hat mit diesem Marionettentheater eine Schöpfung ins Leben gerufen, die stets auf ein dankbares Publikum rechnen kann. Es werden täglich 5 Vorstellungen stattfinden. Unter anderen Neuheiten der diesjährigen Herbstmesse sei für heute noch die Ochsenbraterei erwähnt, die zweifellos eine der großartigsten Attraktionen darstellt. In Verbindung mit dieser ist eine sogenannte „Popouribraterei“ (am Spieß gebratene Gänse, Enten, Spanferkel), welche im Punitigamer Bierdorf bei günstigem Wetter täglich vorgeführt wird. Dem jährigen Restaurateur der Annensäle, Herrn Pregant ist es nach langen Verhandlungen gelungen, diese

Ochsenbraterei, eine bekannte Spezialität des Münchener Oktoberfestes, für Graz zu gewinnen. Diese großartige, seltene Volksbelustigung, deren nähere Details wir noch später bringen werden, ist eine Spezialität des Münchener Metzgermeisters Johann Nöbler, der sie fast in allen größeren Städten von Deutschland schon zur Schau gestellt hat. Statt der „Trudringer“ kommt diesmal die „Tegernseer-Oberlandler-Kapelle“, die mit ihren Humoresken, Schuhplattlern und Zoblern einen Tegernseer-Kirta inszenieren, so daß den Besuchern des Puntigamer Bierdorfes ausgezeichnete Unterhaltung in reicher Fülle geboten ist.

20.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Kaiserin Elisabeth Künstlerheim-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits unwiderruflich am 27. d. stattfindet.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe

bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungs schreiben unwiderleglich bestätigt wird. à 30 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 h überall vorrätig.

Schönstein. (Gewölbeeinsturz.) Der Maurermeister M. Kummer in Schönstein baute ein Wirtschaftsgebäude für den Besitzer Joh. Atefcher. Durch zu frühes Entfernen der Spreizen stürzte eine neun Meter lange und sieben Meter breite frisch gemauerte Gewölbedecke ein, die den Maurer Lukas Konoschek schwer und drei andere Maurer leicht verletzten.

Windischgraz. (Zur Zucht des norrischen Pferdes.) In Windischgraz findet am 14. d. um 9 Uhr vormittags im Saale der Bezirksvertretung die Vollversammlung der „Genossenschaft für Zucht des norrischen Pferdes im Gerichtsbezirke Windischgraz“ statt.

Rohitsch. (Vierzig Jahre Rohitscher Feuerwehr.) Am letzten Sonntage nachmittags feierte die Feuerwehr des Marktes Rohitsch das Fest ihres 40jährigen Bestandes; mit dieser Feier war verbunden die Abhaltung des Rohitscher Bezirks-Feuerwehrverbandstages. In dem reich mit Fahnen geschmückten Markte erwartete die Feuerwehr Rohitsch mit ihrem Hauptmann Herrn Viktor Zigofer und Hauptmann-Stellvertreter Dr. Schuster die Festgäste, die zum Teil aus weiter Ferne mit Wagen erschienen, so der Bezirksverbandsobmann Ingenieur Baummeister Miglitsch aus Sauerbrunn, die Feuerwehren von Heiligengeist (Loische), Hölldorf, Windisch-Landsberg, von dem 42 Kilometer entfernten Oplotniz bei Sonobitz und eine Abordnung der Wehr des Kurortes Rohitsch-Sauerbrunn. Den Beginn der Festlichkeiten machte eine Uebung beim Steigerturm, der eine Schauübung am Hauptplatze folgte. An diese schloß sich der Bezirksfeuerwehrtag an. Als die Beratungen beendet waren, erfolgte die gemeinsame Festversammlung im großen Saale des Gasthofes „Zur Krone“. Verbandsobmann Ingenieur Miglitsch hielt die Begrüßungsansprache, in der er unter anderem auch der Jugendabteilung der Rohitscher Wehr gedachte, einer vortrefflichen und auf die Zukunft der Wehr bedachten Einrichtung. Die Festrede hielt Dr. Schuster. Er begrüßte zuerst die noch im öffentlichen Leben stehenden Gründungsmitglieder der Rohitscher Wehr, die Herren Bürgermeister Ferschnig, Gemeinderat Holzinger und Ignaz Brestitschnig, ferner Bezirksverbandsobmann Miglitsch, Schriftleiter Norbert Jahn, die Hauptleute, deren Stellvertreter, Chargen und sonstigen Mitglieder der auswärtigen Wehren und entwarf sodann ein Bild der Gründung und der Geschichte der Rohitscher Feuerwehr. Stürmische Heilrufe lohnten die Ausführungen des Redners. Hierauf nahm Dr. Schuster im Auftrage des Kommandos die Delorierung des Wehrmannes Franz Muschik vor, der durch 25 Jahre der Wehr angehört. Nach einer herzlichen Ansprache heftete er ihm die Medaille an die Brust. Wehrhauptmann Herr Zigofer widmete dem Ausgezeichneten ebenfalls Worte der Anerkennung. Es sprachen dann noch Bürgermeister Ferschnig, der alle auswärtigen Wehren willkommen hieß und der Rohitscher Wehr namens des Marktes sein „Heil!“ darbrachte, ferner Gemeinderat Holzinger, Verbandsobmann Miglitsch, Wehrhauptmann Jonke aus Oplotniz, Wehrhauptmann Zigofer, der den Rohitscher Damen den Dank der Wehr zum Ausdruck brachte, Wehrhauptmann Sima und Hauptmannstellvertreter Jurtscha von Hölldorf, Wehrhauptmann Fleck von Heiligengeist, wo der nächste Bezirks-Verbandstag stattfinden wird, und andere. Als mit Rücksicht auf den zweiten

Heimweg der auswärtigen Wehren diese zum Aufbruch rüsteten, gab es einen herzlichen Abschied von den wackeren Rohitschern.

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser

Ewige Quellen der Kraft und des Segens

sind unsere Heilquellen. Unter ihnen stehen die Heilquellen der Gemeinde Soden am Taunus mit an erster Stelle und es ist klar, daß Pastillen, die aus den mineralischen Rückständen dieser Quellen gewonnen werden, ähnlich vorteilhaft wie die Quellen selbst wirken müssen. Wer gegen Katarrhe, Husten, Verschleimung, Indisposition u. „F a y s“ ächte Sodener Mineral-Pastillen verwendet, hat also auch die Gewähr dafür, daß er wirklich wirksame Bestandteile im K u r g e b r a u c h befindlicher Quellen erhält. Fays Sodener kosten auch nur Kr. 1.25 und sind überall erhältlich. Besonderes Kennzeichen: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen.

Sie sparen

an Bohnenkaffee durch eine kleine Zugabe von :Franc: — Dieser Vorteil ist darin zu suchen, daß der „echte :Franc“ dem Bohnenkaffeesgeschmacke von allen hier aufliegenden Zusätzen am nächsten kommt.

Gerichtssaal.

Ein unredlicher Verzehrungssteuerbesteller.

Der 25 jährige Josef Zehner aus Tüffer war Besteller des Verzehrungssteuerepächters, Johann Jeschoung in Arndorf. Als solcher hatte er nach seinem mit den Ergebnissen der Untersuchung übereinstimmenden Geständnisse einen Betrag von 635-18 Kronen und überdies an für die Marktgemeinde Tüffer eingehobenen Fleischbeschaugebühren 28-35 K nicht abgeführt und für sich verwendet. Seine Verantwortung, er habe sich diese Beträge nur ausgeliehen und habe die Absicht gehabt, sie zu ersetzen, sobald er den auf ihn entfallenden Erbchaftsteil von 3000 Kronen ausbezahlt erhalten haben werde, kam eine schuldausschließende Bedeutung nicht zu, da ihm ja nach eigener Angabe dieses Geld nicht zur sofortigen Verfügung freistand. Ueberdies ist er aber auch ob Verschwendung unter Kuratel gesetzt und konnte demnach ohne gerichtliche Genehmigung von seiner Erbchaft nichts beheben. Josef Zehner wurde zu sieben Monaten schweren Kerkers, mit einem Fasttage und einem harten Lager monatlich, verurteilt.

PALMA



Bitte nur PALMA-Absatz!
der dauerhafteste von allen.

Schon beim Kinde

soll eine regelmäßige konsequente Pflege und Reinigung des Haares einsetzen. Das Kind ist durch den Verkehr mit Spiel- und Schulgenossen der Verunreinigung und Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Bei regelmäßigen Waschungen des Kopfes und Haares mittels

Shampoo

mit dem schwarzen Kopf

wird der Uebertragung von Haarkrankheiten vorgebeugt und durch den Waschprozess zugleich die Zersetzungsprodukte der Haut, sowie der Staub und Schmutz beseitigt und die natürlichen Funktionen der Haare gehoben. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke u. lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ ist auch mit El-, Teer- oder Kamillen-Zusatz (Paket 30 Heller, 8 Pakete K 2.-) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.



Schutzmarke.



General-Depot für Oesterreich:
Felix Grienstein, Wien 1/1,
Sonnenfelsgasse 3.

Alleinig. Fabrik.: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37

Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.
Esset und trinket Kunz Schokoladen.

Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.

Zl. 11.047/13.

Kundmachung.

Mit Rücksicht auf das Auftreten von Choleraerkrankungen in Kroatien und Ungarn wird im Sinne des Epidemiegesetzes vom 14. April 1913, R.-G.-Bl. Nr. 67 die Einfuhr und der Verkauf von Obst und Gemüse aus Kroatien und Ungarn bis auf weiteres untersagt.

Stadtamt Cilli, am 2. September 1913.

Der Bürgermeister:

Dr. H. von Jabornegg.

Ziehung schon am 27. September!

Kaiserin Elisabeth-Künstlerheim-Lotterie

Haupttreffer **20.000** Kronen Wert.

Los **1** Krone.

In allen **Tabak-Trafiken, Lotto-Kollektoren, Wechselstuben etc.**

Anerkannt vorzügliche photogr. Apparate, Kinos etc.



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Neuheit Familien-Kino. Preis 210 Kronen. — Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“ Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Wien I, Graben 30 und 31. Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 1. bis 7. September 1913 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Berfel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kalb.	Kalbinnen	Kalbe	Schwein.	Schaf.	Biegen	Bidlein
Friedrich Johann	—	—	—	1	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	—	—	5	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	121	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kofler Ludwig	—	—	1	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesostich Jakob	—	5	—	—	18	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenschegg Josef	—	9	—	—	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	3	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan Johann	—	4	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischak Franz	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—
Wastwirte	—	—	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brivante	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Leopold Frankl
Graz, Joannenuing 16
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse
Franz Dolene
Laiba h, Bahnhofstrasse 41.

Bereinsbuchdruckerei

„Geleja“

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Nr. 36.900

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

◆ Fernruf Nr. 21 ◆

Geschäftsstelle: Cilli



Rathausgasse Nr. 5

Z. II 37103 13
4213

Kundmachung.

Aus den Landes-Obstbaumschulen in Gleisdorf, Bruck a. d. M. und Cilli gelangen im Herbst 1913, beziehungsweise 1914 nachverzeichnete Apfel- und Birnenbäume, zusammen rund 38.000 Stück an steiermärkische Grundbesitzer zur Abgabe.

Hievon werden drei Viertel zum ermässigten Preise von 70 Heller per Stück an bäuerliche Grundbesitzer und ein Viertel an nicht bäuerliche Besitzer zum Marktpreise von 1 Krone 20 Heller per Stück ausschliesslich der Verpackungs- und Zufuhrkosten zur Bahn abgegeben.

Die Bestellungen sind beim Landes-Ausschusse einzubringen und haben gegebenenfalls die Bestätigung des Gemeindeamtes darüber, dass der Besteller bäuerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten. Sollten die Bäume für die Herbstpflanzung 1913 benötigt werden, so ist dies im Gesuche ausdrücklich zu bemerken und muss die Bestellung bis **15. Oktober 1913** erfolgen.

Die Gesuche werden, solange der Vorrat reicht, sowohl für die Herbst- als auch für die Frühjahrspflanzung sofort nach dem Erscheinen dieser Kundmachung entgegengenommen und nach dem Zeitpunkt des Einlangens erledigt.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist jeder Besitzer verpflichtet, die bezogenen Bäume auf eigenen Grund und Boden zu pflanzen.

Die Bäume werden nur gegen Barzahlung abgegeben. Sollte die eine oder die andere Sorte schon vergriffen sein, so wird als Ersatz eine andere gleichwertige Sorte zugewiesen und steht es dem Besteller frei, die Ersatzsorte zu beziehen oder nicht.

Wird auf die Ersatzsorte nicht reflektiert, so ist dieselbe umgehend abzubestellen.

Die Bäume sind von den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen oder, wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu besichtigen und eventuelle Beschwerden umgehend nach Empfang an die Baumschul-Leitung zu richten.

Spätere Beschwerden werden **nicht** mehr berücksichtigt.

Verzeichnis

über die aus den Landes-Obstbaumschulen in der Pflanzperiode 1913/14 zur Abgabe gelangenden Obstbäume.

Post-Pr.	I. Apfelsorten:	a) in Gleisdorf			b) in Bruck a. M.			c) in Cilli		
		Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch
1	Steir. Wint. Maschanker	5550	165	—	300	—	—	3500	—	—
2	Grosser rhein. Bohnapfel	2340	—	—	850	20	—	2300	—	—
3	Ananas Reinette	45	12	12	—	—	—	360	40	105
4	Baumanns Reinette	757	2	7	210	15	30	1300	—	—
5	Damason Reinette	120	—	—	—	—	—	747	—	—
6	Kanada Reinette	220	—	—	—	—	—	300	—	—
7	Gelber Bellefleur	70	12	—	—	—	—	312	—	50
8	Weisser Astrachan	—	—	—	100	10	—	—	—	—
9	Charlamovsky	65	—	6	250	15	35	400	—	—
10	Gravensteiner	105	—	10	380	20	50	—	—	—
11	Kronprinz Rudolf	612	—	8	—	—	—	—	—	—
12	Geflammtter Kardinal	254	—	—	175	20	—	656	—	—
13	London Pepping	52	—	—	—	—	—	780	—	10
14	Ribstons-Pepping	—	—	—	260	15	30	450	—	30
15	Schöner von Boskoop	405	—	—	—	—	—	370	—	—
16	Rotgestreifter Holzapfel	280	—	—	200	—	—	—	—	—
17	Huber'scher Mostapfel	315	—	—	—	—	—	210	—	—
18	Danzinger Kantapfel	—	—	—	180	20	—	—	—	—
19	Gelber Edelapfel	—	—	—	315	20	10	—	—	—
20	Landsberger Reinette	—	—	—	520	20	45	—	—	—
21	Winter Goldparmäne	—	—	—	110	10	—	—	—	—
22	Roter Herbst Calvill	—	—	—	—	—	30	—	—	—
23	Rheinischer Krummstiel	1250	—	—	10	15	—	667	—	—
II. Birnsorten:										
1	Diel's Butterbirn	55	30	150	160	10	50	40	—	90
2	Forellenbirn	28	6	80	—	—	—	—	—	—
3	Gute Louise von Avranches	65	5	160	100	5	50	10	—	130
4	Liegels Butterbirn	—	—	—	—	—	5	—	—	—
5	Olivier de Serres	—	—	75	—	—	—	60	—	50
6	Pastorenbirn	15	10	80	60	10	30	57	—	—
7	Salzburgerbirn	30	4	—	70	5	35	—	—	4
8	Winter Dechantsbirn	70	25	45	—	—	—	—	—	—
9	Hirschbirn	260	20	—	340	10	—	—	—	—
10	Weiler'sche Mostbirn	1100	75	—	700	40	—	511	—	—
11	Boses Flaschenbirn	—	—	—	120	6	—	—	—	—
12	Tepka	—	—	—	—	—	—	120	—	—
13	Steir. Mostbirn	175	8	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		14238	374	633	5410	286	400	13150	40	469

Ausserdem sind 742 Stück Wallnusshochstämme, 150 Pfirsichzwergbusch- und 250 Marillen-Zwergbuschbäume aus den Baumschulen in Cilli und Gleisdorf und 1650 Stück Kirschen- und 325 Stück Weichsel-Hoch- und Halbhochstämme aus der Landes-Obstbaumschule in Bruck abgegeben, welche nur an bäuerliche Besitzer zum ermässigten Preise zur Abgabe gelangen.

Graz, am 29. August 1913.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Jüngere

Koststudenten

aus besserem Hause werden aufgenommen. Klavierbenützung. Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

Tüchtige

Schreibkraft

sucht ehemöglichst Beschäftigung. Besorgt auch die Korrespondenz und Buchführung von Geschäftsleuten und Privaten gegen mässiges Honorar. Gefällige Anträge bittet man unter „H. Vinzenz“ in der Verwaltung d. Bl. abzugeben.

Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen aus gutem Hause. Strenge Aufsicht, sehr gute Verpflegung, Klavier und Bad. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 19800

Möbliertes

ZIMMER

separiert, rein, sehr ruhig, ab 15. September zu vermieten. Anzufragen Schulgasse 11, I. Stock, links.

Prima

Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klafter um K 32.—, solange der Vorrat reicht. Anmeldungen nimmt entgegen Herr städt. Verwalter Peter Derganz.

Guten Apfelmost

per Liter 16 und 18 Heller, guten Birnmmost per Liter 14 und 16 Heller, versendet gegen Nachnahme in Leihgebinden zu zirka 300 Liter, Leonhard Harb, Grundbesitzer in Gutenbergsberg, Post Weiz.

Seilergasse 2, ebenerdig rechts ist

ein schönes, möbliertes

Zimmer

billig zu vermieten.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster Raglans, Wettermäntel, billigst im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Verlässlicher

Hausdiener

oder kinderloses Ehepaar findet Aufnahme bei Simon Hutter, Pettau. 19814

Ein schön möbliertes

ZIMMER

ist vom 15. September an einen stabilen Herrn zu vermieten. Dasselbst wird ein Schulmädchen in gute Verpflegung aufgenommen. Anzufragen Giselastrasse 19.

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,600.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Litz Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg Mähr. - Schönberg, Neutitschei Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Belehnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsschrankfächern (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Guter Kostplatz

für zwei Mädchen aus gutem Hause. Gewissenhafte Aufsicht, gute Verpflegung. Klavier-, Garten- u. Badbenützung. Anzufragen bei Fräulein J. Martini, photographisches Atelier, Herrengasse 11.

Zu verkaufen

ein Diwan, ein Damenschreibtisch, ein Notenständer und ein Auszugstisch mit sechs Sesseln. Anzufragen Bismarckplatz 6, I. Stock.

Guter Kostplatz

in der Nähe des Gymnasiums, in gesunder Lage. Musik u. Sprachen. Gymnasialschüler der oberen Klassen bevorzugt. Anfrage in der Verwaltung dieses Blattes. 19830

Wein zu verkaufen.

Anzufragen Schlossberg 63.

Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen aus gutem Hause. Gewissenhafte Aufsicht, gute Verpflegung bei mässigem Preise. Anzufragen bei Frau Angela Kolb, Ober-Revidentensgattin, Marburg, Bismarckstr. 13, I. Stock.

Herrngasse Nr. 30, I. Stock, werden bei einer gewesenen Lehrerin Koststudenten oder Kostfräuleins

gegen mässige Preise aufgenommen. Luftige Wohnung sowie grosser Garten im Hause.

Aufgenommen wird sofort tüchtiger

Lederausschneider

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, in der Lederhandlung Josef Seunig, Laibach. Aufnahme finden nur bessere Kräfte. 19815

Kostplatz

in Marburg a. D. für jüngeren Studenten. Sehr gute Verpflegung, strenge Aufsicht, sehr mässiger Preis. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 19818

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.

Visitkarten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Getrocknete

Speiseschwämme

weisse Ware, kauft gegen Cassa

Wilh. Scheenerer, Straubing, Bayern.

Bemusterte Offerte erwünscht.

Danksagung.

Für die aufopferungsvolle Mühe und für die tatkräftige erfolgreiche ärztliche Hilfe, durch welche meine lebensgefährlich verletzte Gattin Marie Wesiagg dem sicheren Tode entrissen wurde, spreche ich auf diesem Wege dem ganzen Aerztespersonal des allgemeinen Krankenhauses in Cilli, wie auch den daran beteiligten Spitalschwestern meinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus.

Nicht unerwähnt muss ich auch der löblichen Spitalsverwaltung für die peinliche Reinlichkeit der inneren wie auch äusseren Räumlichkeiten, besonders aber in den so herrlich angelegten Parkanlagen, wo die Kranken ihre Erholung suchen und auch finden, meinen besten Dank aussprechen.

Achtungsvollst

Alois Wesiagg.

Arrendierungsverhandlung.

Am 7. November l. J. um 10 Uhr vormittags, finden im Amtslöke des Landwehrstationskommandos in Cilli die Verhandlungen betreffend der Lieferung von

41.000 Portionen Brot à 700 g,
167 Meterzentner Hafer

statt. Nähere Auskünfte erteilt das Landwehrstationskommando in Cilli.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen

Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli,

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt,

bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft

Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner

Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht

Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse

von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus

Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von

Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der

unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage.

1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zuehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)